Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 20 (1930)

Heft: 4

Artikel: Das neue Leben nach dem Epheserbrief

Autor: Arseniew, N. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Leben nach dem Epheserbrief[1].

Nicht eine neue Morallehre ist hier das Entscheidende, sondern das neue Leben. Paulus ist ergriffen von dem übermächtigen Inhalt des geoffenbarten Reichtums, er ist ergriffen von Christus (Phil. 3, 12). Das ist grundlegend für seine Predigt. Er ist überwältigt von dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes, die in Christus erschienen ist, seine Sprache reicht nicht aus, er häuft die Ausdrücke, er sucht immer wieder von neuem Zeugnis abzulegen von der Unaussprechlichkeit, von dem „unerforschbaren Reichtum" Christi. Er spricht von der „Herrlichkeit der Gnade" Gottes (Eph. 1, 6), von dem „Reichtum Seiner Gnade" (Eph. 1, 7) und wieder von dem „Übermächtigen Reichtum der Herrlichkeit Seiner Gnade" (Eph. 1, 18—3, 16), von dem „Reichtum der Herrlichkeit Seines Geheimnisses" in den Gläubigen (Kol. 1, 27). Chrysostomus bemerkt in seinem Epheserkommentar zu 1, 8: *κατά τύ πλοῦτος τῆς χάριτος αὐτοῦ ἧς ἐπερίσσευσεν εἰς ἡμᾶς*! „Da ist nicht bloss Reichtum, sondern im Überfluss, d. h. in unaussprechlicher Fülle ausgegossen. Es lässt sich durch Worte nicht schildern, was wir tatsächlich an uns erfahren haben. Es ist Reichtum, überschwänglicher Reichtum, nicht menschlicher, sondern göttlicher Reichtum, daher die vollständige Unmöglichkeit, ihn in Worte zu fassen." Charakteristisch sind diese Lieblingsworte des Paulus *ὑπερβάλλων, ὑπερβολή, ὑπερέχων*—übermächtige, Übermacht; *τὸ ὑπερβάλλον πλοῦτος τῆς χαριτος αὐτοῦ* (Eph. 2, 7), *γνῶναι τε τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνωσεως ἀγάπην τοῦ Χρίστου* (Eph. 3, 19), *καὶ τί τὸ ὑπερβάλλον μέγεθος τῆς δυναμεως αὐτοῦ* (Eph. 1, 19; vgl. *ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως* [II. Kor. 4, 7]; *εἵνεκεν τῆς ὑπερβαλλουσης δόξης* [ibid. 3, 10]; *καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰώνιον βάρος δόξης κατεργάζεται ἡμῖν* [4, 17]; *ἡγοῦμαι πάντα ζημίαν εἶναι διὰ τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου μου* [Phil. 3, 8]) und ferner: Die „Fülle"!

[1]) Referat an der II. ost-westlichen Theologenkonferenz in Bern, September 1930.

Wenn man unter Mystik das Ergriffensein, das Überwältigtsein von dem Göttlichen versteht, so dass der Mensch nicht mehr sich selbst angehört, sondern aus einem höheren Zentrum heraus geleitet und regiert wird (typisch für das mystische Erleben ist der Ausdruck bei Makarius von Ägypten: *αἰχμαλωθήσεται* — „gefangen genommen"; vgl. *ἐφ' ᾧ καὶ κατελήφθην*... [Phil. 3, 12]; *Παῦλος δοῦλος Χριστοῦ Ἰησοῦ* [Röm. 1, 1, auch Phil. 1, 1]), so ist das Mystik, was wir hier bei Paulus finden, so ist Paulus Mystiker. Das Spezifische, das Eigentümliche aber gerade der urchristlichen Mystik überhaupt ist, dass das Übermächtige Gottes und die Nähe Gottes, der unerforschbare Reichtum Gottes *hier, gegenwärtig, konkret, leiblich* und dabei in vollkommener Fülle, adäquat in der Person Christi erschienen ist. „In Ihm wohnte die ganze Fülle Gottes leibhaft" (Kol. 2, 9). Das ist der *urchristliche Realismus*, der für die gesamte Predigt des Apostels im Epheserbrief und für seine ganze Lehre, für seine ganze Moralpredigt — von der Durchsetzung des Lebens durch einen neuen Gehalt, von einer Neugeburt —, ja für die ganze Verkündigung des Urchristentums entscheidend ist.

Denn worin besteht dieser urchristliche oder vielmehr der christliche Realismus? Oder, was auf dasselbe hinauskommt, worin besteht die gesamte frohe Botschaft? — In dem Zeugnis *von dem Durchbruch der übermächtigen Realität Gottes.* Die johanneischen Worte: „Wir *sahen* Seine *Herrlichkeit*" mit ihren beiden Polen: „wir *sahen*", und was wir sahen, war die „*Herrlichkeit*", sind charakteristisch für den ganzen Inbegriff dieser neuen Predigt. Sie sind da, um *Zeugnis abzulegen,* sie können nicht umhin, davon zu sprechen, in immer neuen Wendungen — von dem übermässigen Inhalt, der sie ergriffen hat. Und dieser ganze Reichtum, dieser Überschwang, diese unendliche Kraft Gottes, von der Paulus zeugt, ist *in Christus gegeben: Τὸ ὑπερβάλλον πλοῦτος τῆς χάριτος αὐτοῦ ἐν χρηστότητι ἐφ' ἡμᾶς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ* (Eph. 2, 7). Und ferner: „Die Herrlichkeit Seiner Gnade, mit der Er uns begnadet hat in dem Geliebten" (Eph. 1, 6; vgl. Kol. 1, 13 und 27). Und wieder: „Er hat gewirkt diese Kraft an dem Christus, indem Er Ihn erweckte aus den Toten" (Eph. 1, 19—20). Darum wird diese Fülle „unerforschbarer Reichtum Christi" (Eph. 3, 8) genannt, darum wird von dem grossen „Geheimnis des Christus" geredet, das nun „geoffenbart wurde Seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste", und von der „alle Erkenntnis über-

steigender Liebe Christi", wodurch man „zur ganzen Fülle Gottes erfüllt wird". Darum nennt sich auch Paulus im Epheserbrief *ὁ δέσμιος τοῦ Χριστοῦ* (3, 1) — „den Gefangenen Christi", und dies nicht bloss buchstäblich zu verstehen (vgl. *δοῦλος Χριστοῦ Ἰησοῦ!*). Und darum spricht er so viel von der Fülle in Christus („die ganze Fülle Gottes leiblich" [Kol. 2, 9]), von dem Erfülltsein in Christo (Kol. 2, 10, Eph. 2, 23; 3, 19; 4, 10 und 13), der in der Fülle der Zeiten erschienen ist (Eph. 1, 10). Das ist das Johanneische: „Das Wort ist Fleisch geworden". „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben, mit unseren Augen, das wir beschaut haben und unsere Hände betastet haben — vom Worte des Lebens . . ." Das ist urchristlicher Realismus.

Ein anderer adäquater Name für diese Fülle ist die „Liebe Christi": „Dass ihr erkennen möget die Liebe Christi, die jegliche Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllet werdet zu aller Fülle Gottes" (vgl. „die Liebe Christi ergreift uns" [II. Kor. 5, 14]).

Aus diesem Reichtum heraus, der geoffenbart wurde, soll nun das ganze Leben gestaltet werden. Der paränetische Teil der Epistel fängt mit den Worten an: „So ermahne ich euch nun, ich der Gefangene des Herrn, *würdig zu wandeln der Berufung*, mit der ihr berufen werdet." Ein neues Leben entsteht: *θεὸς πλούσιος ὢν ἐν ἐλέει διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην αὐτοῦ ἣν ἠγάπησεν ἡμᾶς καὶ ὄντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασιν συνεζωοποίησεν τῷ Χριστῷ* (Eph. 2, 4—5).

Und in diesem neuen Leben verbinden sich abermals urchristlicher Realismus und Mystik. Das Überwältigtsein von dem in Erscheinung getretenen übermächtigen Reichtum Gottes und das Durchflutetwerden im innersten Menschen von den Strömen des Geistes. Wie es im Römerbrief steht: „wir wissen nicht, wie wir richtig beten sollen, aber der Geist selbst betet für uns mit unaussprechlichen Seufzern". Und im Epheserbrief: „werdet des Geistes voll" (oder: „lasst euch vom Geiste erfüllen" [Ewald]), „indem ihr zueinander redet in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen" [1]). Das ist Mystik; dies Singen und Spielen dem

---

[1]) Vgl. im Kolosserbrief: „das Wort Christi wohne in euch in allem Reichtum (*πλουσίως*), indem ihr lehret in aller Weisheit und euch ermahnet durch Psalmen, Gesänge und geistige Lieder, in der Gnade Gottes lobsingend in eueren Herzen dem Herrn" (3, 16).

Herrn im Herzen, das „innere Lied der Seele", finden wir häufig bei den christlichen Mystikern (ebenso wie das „Schweigen des Herzens")[1]), so bei Richard Rolle und bei Catarina von Genua[2]).

Und daneben die Beziehung auf das Konkrete, auf die historische Erscheinung Christi. Christus ist eingegangen in das Leben: darum muss das ganze Leben, in allen seinen Berufen und Altersklassen und Lagen geheiligt werden. „Der hinabstieg, er eben ist es, der hinaufstieg über alle Himmel, damit er alles erfülle" (Eph. 4, 10). Chrysostomus sagt zu dieser Stelle: „Der Apostel lehrt hier ganz dasselbe, wie im Brief an die Philipper."

Und Er gab Seine Gaben an die Menschen, in Verbindung mit Seinem Herabsteigen und Seiner Verherrlichung.

Die Richtschnur dieses neuen Wandels ist die *konkrete Erscheinung* Jesu. „Ihr aber lerntet Christum nicht in solcher Weise, wenn anders ihr von Ihm hörtet und in Ihm unterwiesen wurdet, wie Wahrheit in Jesus ist" (Eph. 4, 20—21; vgl. 4, 32 und 5, 1). Westcott bemerkt dazu: „Just as the Lord said: I am the Truth", so His disciples may say, perplexed by the many conflicting appearances and representations of things and duties: „There is truth — we can find it — in Jesus". Die Liebe Gottes strömte unendlich hervor in dem „Geliebten" (*τῆς χάριτος αὐτοῦ, ἧς ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἠγαπημένῳ*) und ergriff uns. Sie ist *die* Voraussetzung der Erkenntnis Gottes: Nur wenn wir „in der Liebe befestigt und verwurzelt" sind, gemeinsam mit „allen Heiligen", vermögen wir die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe begreifen und die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. Diese *Liebe*, von der wir ergriffen sind, ist der speisende Strom, die tragende Kraft des ganzen

---

[1]) Vgl. darüber meinen Aufsatz: „Das «innere Lied» der Seele (aus dem Gebiet der Mystik)" in „Archiv für Religionswissenschaft", 1923.

[2]) Catarina schildert folgendermassen einen Zustand des höchstens Friedens und der Freude in Gott: „Lo stato di quest' anima all' hora è un sentimento di tanta pace, e tranquillità, che le pare con il cuore, e con le viscere tutta di dentro, e di fuori essere immersa in un mare di altissima pace . . .

All' hora dice tutto il dì per gaudio cotale rime a suo modo facendole:

«. . . vuoi tu ch' io
ti mostri presto, che cosa è Dio?
pace non trova chi da Lui si è partio».“

(„Vita mirabile e dottrina santa della Beata Catarina da Genova Fiesca Adorna". Genova 1681. Capo XVIII.)

inneren Lebens; „wandelt in Liebe, so wie auch Christus uns liebte und sich für uns hingab als Gabe und Opfer Gott zum Dufte des Wohlgeruches“. Es ist, wie wir sehen, ein neues Leben, ein Leben des Geistes, ein Ergriffensein vom Geiste. „Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, in welchem ihr versiegelt wurdet auf den Tag der Erlösung“ (Eph. 4, 30). „Werdet des Geistes voll . . . singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, *dankend* allezeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus dem Gott und Vater.“ „Danksagung“ („nicht eitles Geschwätz, sondern Danksagung!“ [Eph. 5, 4]) ist charakteristisch für die Christen.

Denn eine neue Kreatur entsteht oder ist vielmehr im Entstehen begriffen, es ist ein *stetes Wachstum*, ein Hineinwachsen in eine höhere Wirklichkeit hinein. Die Gläubigen sollen den alten Menschen ablegen und den neuen Menschen anziehen (Eph. 4, 22—24; 2, 9). Ja noch mehr: „werdet Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder“ . . . Das Ziel des Prozesses ist folgendermassen angegeben: „dass wir in Liebe zu Ihm nachwachsen, der das Haupt ist — Christus“, „bis wir alle gelangen zur Mannesreife, zum Masse des Alters der Fülle Christi“ (4, 15, 13). Oder mit anderen Worten: „Gott in allen“ (4, 6).

Das Ziel ist Heiligkeit, denn der Geist Gottes ist heilig. Dann soll „Unzucht und jede Art Unreinigkeit und Habsucht *nicht einmal genannt werden* unter euch, wie es *Heiligen* ziemt“ (5, 3). *Μηϑὲ ὀνομαζέσϑω* — das ist kein übertriebener Ausdruck, es wird dies wirklich gemeint. „Paulus untersagt hier“, schreibt Chrysostomus zu dieser Stelle, „schamlose Reden und Possenreissen, als Veranlassung zur Unzucht“. Westcott meint: „*μηϑὲ ὀνομαζέσϑω* — Such sins are not to be spoken of“. Das stimmt auch mit der ganzen ethischen Lehre und der asketisch-mystischen Praxis, z. B. der Ostkirche (nicht bloss der Ostkirche!) überein: „Verschliesse meinen Mund und meine Lippen von unnützem Gerede!“ (ein Kirchenhymnus aus der Quadragesimazeit). Und im berühmten Quadragesimagebet des Ephräm: „Den Geist des Müssigganges, der Kleinmut, der Machtsucht und des eitlen Geschwätzes entferne von mir!“

In ganz johanneischer, aber auch in echt paulinischer Weise (vgl. II. Kor. 4, 6) wird dieses neue Leben des Geistes, dieses neue Leben in Christo als Licht bezeichnet: „Denn ihr wart einmal Finsternis; jetzt aber seid ihr *Licht im Herrn;* wandelt

als Kinder des Lichtes“ (5, 8), und ferner dieses Zitat, gewiss aus einem Hymnus der neuen Gemeinde Christi:“ Darum heisst es:

> Du, Schläfer, erwache,
> Von den Toten steh auf,
> Dann wird dich Christus erleuchten“ (5, 14).

Und daneben durchaus konkrete Ermahnungen, besonders in der Familientafel: Pflichten der Ehegatten, der Kinder und der Eltern, der Sklaven und der Herren — geheiligt durch den Hinweis auf Christus: „ὡς τῷ Χριστῷ“, „ὡς δοῦλοι Χριστοῦ“, „ὡς τῷ κυρίῳ“ (6, 6, 8). Das ganze Leben auf einen höheren, in die Tiefe und in die Weite der Geheimnisse Gottes gehenden Hintergrund: Christus und die Kirche.

Denn diese „Moral“ oder vielmehr dieses neue Leben des Geistes, das Leben der Liebe ist, ist lebendige Gemeinschaft der Liebe. Wir alle bilden den Leib Christi, die Kirche Gottes, wir wachsen *gemeinsam* dem Haupte entgegen, daher mitten in den „moralischen“ Ermahnungen der Epistel plötzlich die mystische Lehre von der Kirche — von dem grossen Leibe, wo in einem geheimnisvollen, organischen, durch Liebe geförderten und durch Liebe verbundenen Wachstum alle Glieder im Körper und der ganze Körper zum Mannesalter Christi emporwächst; daher, bei den Ermahnungen an die Ehegatten, plötzlich, fünfmal nacheinander, der Hinweis auf das mystische Verhältnis Christi zur Kirche.

Wir sehen: es ist in der Tat ein mystisches Leben — das Innewohnen des Geistes in uns, im Einzelnen und in der Gemeinschaft, ein Ergriffensein von *einem* mystischen Strom, das Singen im Herzen.

Charakteristisch für den ganzen Geist des Epheserbriefes ist die Verbindung von diesen zwei Polen: der hervorbrechende, mystische Überschwang der Kontemplation, das Hingerissenwerden von dem Übermass der Herrlichkeit, des Geheimnisses und der Macht und der Gnade Gottes und — die konkreten Einzelheiten der Ermahnungen des Briefes. Das ist urchristlicher Realismus.

Es ist nicht bloss Inkarnationstheologie (vgl. „in Ihm wohnt die Fülle Gottes leiblich“ des Kolosserbriefes), sondern auch *Inkarnationsmoral* — aus der Offenbarung Gottes in Christo abgeleitetes neues Leben, überströmendes, überquellendes Leben,

Heiligung des Lebens aus Ihm heraus: „damit Er alles erfülle“ (4, 10).

Um noch einmal zusammenzufassen: es ist eine durchaus *konkrete* (sicher auf frühere Vorbilder zum Teil beruhende), durchaus auf die reellen Lebensverhältnisse bezogene, durchaus realistische und zugleich *pneumatische* Ethik. Es ist eine Ethik der Inkarnation und zugleich des Getragenseins vom Geiste, aber nicht nur in bezug auf den einzeln für sich dastehenden Menschen, sondern im grossen Strom der Gnade, in dem mystischen Leib Christi, in dem von lebendigem und freiem Wachstum ergriffenen, durch Liebe verbundenen, grossen mystischen Organismus der Kirche Gottes.

N. v. Arseniew.